

Erfahrungsbericht **- Auslandssemester in Salamanca WiSe 2015/16 -**

Am 07.09.2015 ging es los: Aus Hamburg flog ich nach Madrid. Von dort aus ist es sehr leicht, nach Salamanca zu kommen. Das Busunternehmen *avanzabus* (<http://www.avanzabus.com/web/>) fährt mehrmals täglich mit einer Dauer von 2,5-3 Stunden. Das Ticket, das um die 27€ kostet, kann man direkt bei einem Stand kaufen, der geradewegs direkt vor dem Terminal, aus dem man kommt, steht. Oftmals haben die Busse auch WLAN und einen Film, der vorne auf einem Bildschirm gezeigt wird.

Ich hatte bereits im Vorfeld eine Wohnung mithilfe der Internetseite *easypiso* (vergleichbar mit *wg-gesucht*) gefunden, zu der ich dann mit dem Taxi gefahren bin. Viele Leute, die ich dort kennengelernt habe, haben zuerst 3 Nächte in einem Hostel gebucht von zuhause aus und sind dann sehr schnell fündig geworden, es gibt generell zu Semesterbeginn immer viele Wohnungsangebote.

Die Stadt im Allgemeinen ist sehr, sehr schön. Sie besteht aus Gebäuden verschiedenster Epochen; der Plaza Mayor, die öffentliche Bibliothek und der Blick über den Rio Tormes zur Kathedrale (die auch an sich einen Besuch wert ist) sind ein Muss! Im Sommer sind sogar wilde Hummer im Wasser. Auch im Dunkeln ist die Stadt wunderschön.

Man muss aber sagen, dass die Stadt mit ihren knapp 150000 Einwohnern recht klein ist. Für mich war es kein Problem, da ich diese Atmosphäre mag, allerdings hatte ich Freunde, die sich nach einer Zeit eingeeengt fühlten. Was noch positiv aufgefallen ist, ist, dass die Stadt sehr sauber ist, da sie jeden Abend mit Wasser gereinigt wird. Außerdem sind die Menschen sehr freundlich und man wird schnell mal von älteren Damen oder vom Kassierer im Supermarkt *guapa* oder *mi niña* genannt, was aber nicht aufdringlich wirkt, sondern einfach nett.

In die umliegenden Städte wie Valladolid, León oder Segovia kommt man mit dem Reisebus innerhalb von 3 Stunden sehr gut. Leider ist es laut Reisebüro nur mit einem Auto möglich, die umliegende Landschaft mit den Bergen und Feldern zu besichtigen.

Als die Uni anfang, war ich sehr nervös, aber den Dozierenden ist natürlich bewusst, dass ausländische Studenten in den Kursen sind, da muss man sich also keine Sorgen machen, meistens ist man auch nicht der einzige. Allgemein sind die Dozenten sehr nett und fragen auch mal zwischendurch oder nach dem Kurs nach, ob alles in Ordnung war oder ob etwas unklar geblieben ist. Was das spanisch angeht, war ich nicht gerade gut vorbereitet, anfangs habe ich nicht mal verstanden, was das Thema der Sitzung ist, einmal saß ich sogar im falschen Kurs und habe es nicht mal gemerkt, weil ich eben nichts verstanden hab! Aber es geht superschnell, dass man immer mehr versteht.

Der Campus für Sozialwissenschaften ist ein wenig abseits des Zentrums, ich bin meist 15 Minuten gegangen. Die Fachkoordinatorin Maria Sanchez (die auch recht gut englisch spricht) ist sehr nett und steht immer per Mail oder während ihrer Sprechstunde zur Verfügung.

Den anderen ERASMUS-Studenten und mir kam der Aufwand, den wir für die Kurse machen mussten, sehr hoch vor, da oft verlangt wurde, innerhalb einer Woche 50-100 Seiten auf spanisch zu lesen und darüber noch eine Zusammenfassung zu schreiben. Für die Einheimischen war es sicherlich keine große Sache, aber wenn man jedes zweite Wort nachschlagen muss, kann das eine ganze Zeit dauern.

Es ist am besten, direkt am Anfang mit den Dozenten zu klären, auf welcher Sprache man Arbeiten abgeben darf. In zwei Kursen habe ich spanisch geschrieben, in einem englisch (später freiwillig spanisch) und die Dozentin Irene Martinez konnte sogar deutsch verstehen.

Die spanischen Studenten haben sich vor den Klausuren immer Zusammenfassungen der Vorlesung in einem Copyshop auf dem Campus gekauft. Ich habe nur meine Notizen aus den Sitzungen benutzt zum Lernen, das reicht dementsprechend auch. Die Veranstaltungen, also auch die Tutorien

(*practic*s), sind wie eine Vorlesung aufgebaut: Der Dozierende spricht (manche mit Powerpoint, die später auch bei moodle hochgeladen werden, manche nur mit Stichworten an der Tafel) und der Rest schreibt mit. In einem Kurs wurde die *practica* noch genutzt, um Referate zu halten.

Was auch gut zu wissen ist, ist, dass die spanischen Studenten kein großes Interesse an ausländischen Kommilitonen zeigen, sodass sich der Freundeskreis meist auf andere ERASMUS-Absolventen beschränkt. Auch hat mich die Verständnislosigkeit bei Sprachproblemen gewundert. Als Vegetarier ist es außerdem ein wenig deprimierend, auswärts essen zu gehen, da so ziemlich jedes Tapa-Gericht Schinken oder andere Fleischprodukte beinhaltet, aber es gibt ein vegan/vegetarisches Café in Salamanca, das tolle Tapas hat und sehr, sehr empfehlenswert ist: Café Atelier.

Insgesamt bin ich froh, dass ich diese Erfahrung machen durfte, weil sie mich bewusster und in gewisser Maßen reifer gemacht hat.